

# Das "Kleine Haus" in Brügge

von Hartmut Hildebrandt und Michael Kopischke

Seit geraumer Zeit beabsichtigte die Kirchengemeinde Brügge, das ihr gehörende sogenannte "Kleine Haus" am dortigen Marktplatz (Am Markt 3) und den Kirchturm zu restaurieren. Im Zuge der Sanierung sollte auch das Alter der Gebäude durch dendrochronologische Untersuchungen bestimmt werden. Die Ergebnisse liegen jetzt in einem Schreiben des Landesamtes für Denkmalpflege vom 7. Juni 1995 an die Kirchengemeinde vor. Darin heißt es einleitend, daß "am 13. März 1995 ... aus dem Dachstuhl über dem Langhaus der Kirche, aus dem ehemaligen Küsterhaus [01] und dem Glockenturm Holzproben entnommen [wurden], um anhand einer Analyse der Jahresringe eine Altersbestimmung vornehmen zu können." In den folgenden Ausführungen wollen wir uns mit den Untersuchungsergebnissen auseinandersetzen, wobei allerdings auf das Kirchenlanghaus nicht näher eingegangen werden soll.

Als Baujahr des Kirchturms wurde das Jahr 1632 ermittelt, da die darin verbauten Eichen in den Wintern 1630/31 und 1631/32 gefällt worden sind und - so das Schreiben - "in der Regel ... im Winter eingeschlagenes Holz im darauffolgenden Frühjahr oder Sommer verbraucht" wurde. Diese Aussage wird durch das Holzausweisungsregister des Amtes Bordsesølv von 1630/31 bestätigt. Dort heißt es: "Zu Vfführung [= Aufführung] des verfallenen Turms [der Brügger Kirche sind] außgewiesen 40 Eichen." [02] Der Glockenstuhl wurde allerdings erst einige Jahre später fertiggestellt. "Vermutlich stand der 1632 errichtete Turm zunächst während der Wirren des Dreißigjährigen Krieges ohne seine Glocken, bevor 1649 der Stuhl eingebaut wurde." [03] Die Fertigstellung des Glockenstuhls belegt das Holzausweisungsregister von 1648/49: "Zum Brugger Kirchturmb sein verbawet 4 E[ichen]." [04] Die weitere dendrochronologische Untersuchung ergab, daß um 1700 erneut umfangreiche Baumaßnahmen am Kirchturm vorgenommen worden sind.

Kommen wir nun zum vom Landesamt für Denkmalpflege als "Küsterhaus" bezeichneten Gebäude, also zum "Kleinen Haus". Das Landesamt gelangte in dem mehrfach erwähnten Schreiben zu folgenden Ergebnissen: "Eine dritte dendrochronologische Untersuchung betraf das kleine Küsterhaus im Osten der Brügger Kirche, einen Wandständerbau, der ursprünglich, wie genaue Beobachtungen ergaben, ohne Befensterung als Speicher errichtet worden war. Mit einem inschriftlichen (neuzeitlichen) Baudatum 1726 kann ein Umbau zu Wohnzwecken in Verbindung gebracht werden. Die Eichen für die Deckenbalken und den Dachstuhl des Hauses wurden im Winter 1728/29 eingeschlagen, mithin dürfte als Umbaudatum das Jahr 1729 in Frage kommen. Überraschender war das Ergebnis der Untersuchungen der Balken im kleinen, östlich gelegenen Keller und den Wandständern. Hier konnten zwei Proben datiert werden, die allerdings splintlos [05] waren, so daß sich ein genaues Fälldatum nicht ergibt. Als 'terminus post quem' [06] ergab sich ein Datum 'um oder nach 1477', was bedeutet, daß die Hölzer auch etwa um 1500 eingeschla-

gen worden sein könnten. Ein genaues Baudatum kann nicht genannt werden. Die Konstruktion als Wandständerbau spricht allerdings für eine Erbauungszeit noch im 15. Jahrhundert." Träfe diese Datierung zu, handelte es sich um das älteste erhaltene ländliche Wohngebäude Schleswig-Holsteins!

Eigene archivalische Nachforschungen kommen zu völlig anderen Ergebnissen. Es handelt sich bei dem "Kleinen Haus" weder um ein Küsterhaus noch um einen ehemaligen (fensterlosen) Speicher, es wurde nicht 1726 und auch nicht 1729 zu Wohnzwecken umgebaut, und die Erbauungszeit lag mit Sicherheit nicht im ausgehenden 15. Jahrhundert. Vielmehr wurde das Gebäude 1729/30 durch den in Brügge wohnenden Chirurgen und Barbier Christian Friedrich Hartwig als dessen Wohnhaus völlig neu erbaut. Diese Behauptungen sollen im folgenden nachgewiesen und erläutert werden.

Der wohl früheste Nachweis der in Frage kommenden Hausstelle findet sich in der Brügger Kirchenrechnung von 1630 [07]. Dort heißt es über die "Innahme Gelder van Kercken Huer" [08]: "De Capelle ... 10 M[ark]." Die Bezeichnung "Kapelle" rührt möglicherweise von dem seit 1451 in Brügge nachweisbaren zweiten Geistlichen, dem Kaplan, her, der später als Diakon bezeichnet wurde [09]. Vermutlich hat die Kirchengemeinde ihm auf dem Platz des heutigen "Kleinen Hauses" ein Wohngebäude errichtet, bis er zu einem späteren Zeitpunkt eine andere Stelle zugewiesen bekam. Näheres dazu findet sich weiter unten in der Tabelle. Mit diesem durch Quellen nicht belegbaren "Umzug" wurde die "Capelle" frei. Nachweislich seit 1630 vermietete man das Haus oder benutzte es als Alterssitz der Kaplans- bzw. Diakonswitwe. Z.B. war die "Capelle" 1709 noch immer für zehn Mark im Jahr vermietet [10], aber bereits ein Jahr später heißt es in der Kirchenrechnung: "Weil die Frau Wittbe [= Witwe] Rothbergin die Capelle zur Abschiedswohnung hat, wird davor [= dafür] nichts [an Miete] gehoben." [11] Die Rothbergin war die letzte Diakonswitwe, die in der "Capelle" wohnte. Sie starb 1719 [12]. Die Brügger Diakonstelle wurde ohnehin 1724 gestrichen.

Aus der Kirchenrechnung von 1630 erfahren wir zahlreiche Details über die Beschaffenheit der "Capelle", da im genannten Jahr umfangreiche Bauarbeiten am und im Gebäude vorgenommen wurden. So hat der Mauermann Klaus Beyer einen neuen Schornstein hochgezogen: "Idt hefft noch ein Muerman mit Nahmen Claues Beier den Schorsssten Schornstein] in der Capelle van nedder vp gemüret vndt de Stuee Stube] mit Kalck gewittet vndt de Wende vor [= vorne] an der Stuee vp gemüret ..." Der Schornstein stand in Verbindung mit einem Kachelofen: „Noch einen Pöttker [= Töpfer] vor den Kachgelauent [Kachelofen] in der Capelle ..." bezahlt. Der Ofen wird sich mit Sicherheit in der Dönsch, also einer heizbaren Stube, befunden haben, von der auch in der Quelle die Rede ist: "... vor [= für bzw. um] den Dörnssen Böen [= Dönschboden] tho stricken [= streichen] ..." Gedeckt war das Haus nicht mit Stroh oder Reet, sondern mit Pfannen: "Idt sin noch von Lafrenß Rixzen thom Kiell 100 Dackpannen gekofft vndt vp der Capellen dat Dack mit vth gebettret ..." Selbstverständlich besaß die "Capelle" auch Fenster. So heißt es in besagter Kirchenrechnung: "Noch einen Glaser mit Nahmen Petter Poppe vor 14 nie Fenstern in der Capelle ... " bezahlt [13]. Damit ist die Behauptung des Lan-

desamtes für Denkmalpflege, es handelte sich bis zum vermeintlichen Umbau von 1729 um einen fensterlosen Speicher, eindeutig widerlegt.



*Das "Kleine Haus" in Brügge um 1980. Foto: Rolf Pohlmeier, Brügge.*

Knapp hundert Jahre nach der Generalüberholung von 1630 war das Ende der "Capelle" absehbar. Im Kirchenrechnungsjahr 1722/23 wurde das Gebäude ein letztes Mal vermietet. Allerdings betrug der Mietzins nur noch 9 Mark im Jahr [14], weil das Haus offensichtlich kurz vor dem Zusammenbruch stand. In der Kirchenrechnung von 1723 findet sich dann folgender Eintrag: "Vor [= für] die Capelle ist, weil sie zerfallen, nichts [an Miete] gehoben." [15] Diese Notiz wiederholte sich in den nächsten Jahren, bis es 1727/28 hieß: "Weil die Capelle herunter gefallen, und nicht wieder aufgebauet, ist nichts dafür gehoben." [16]

Ein neues Stadium der Geschichte der "Capellen"-Stelle begann mit dem Jahr 1729. Wiederum berichtet die Kirchenrechnung über das Schicksal des Diakonswitwenhauses: "Weil die Capelle niedergebrochen und der Platz erst in diesem Jahr an den Barbierer Hartwig verkauft worden, ist dieses Jahr keine Grund-Hauer davon gehoben." [17] Was war geschehen? Wegen der Baufälligkeit des Hauses hatte die Kirchengemeinde am 12.

Februar 1729 ein "Memorial" an den Bordscholmer Amtmann von Bassewitz geschickt mit der Frage, "ob wir die Materialien nebst dem Platze zum Besten der Kirchen verkauffen solten, weil sich Käuffer dazu fünden, oder ob die Capelle wieder von der Gemein[d]e gebauet werden solte?" [18] Der Amtmann sprach sich für einen Neubau durch die Kirchengemeinde Brügge aus, da die alte "Capelle" zwischenzeitlich schon vollständig abgetragen worden war. Das "Memorial" berichtet darüber: "Wir haben demnach verwichenen Sommer, weil die Capelle geborsten war und herunterfallen wollte, das Mauerwerck nebst dem darin befindl[ichen] Holtze abnehmen und in Verwahrung bringen laßen; ... wir [sind] mit unsern Kirchsp[i]elleuten zusammen getreten, und haben miteinander verabredet, den Bau in G[otte]s Nahmen anzufangen und die Capelle wieder in Stande zu bringen; ... damit dieser Platz nicht länger wüste liegen bleibe , ....."

Trotz des beabsichtigten Wiederaufbaues seitens der Brügger Kirchengemeinde fand bald nach dem "Memorial" vom 12. Februar 1729 ein Sinneswandel statt: Die Gemeinde verkaufte das brachliegende Grundstück an den ortsansässigen Chirurgen und Barbier Christian Friedrich Hartwig. Die wesentlichen Passagen des Kaufvertrages vom 17. Mai 1729 lauten: "Kund und zu wissen sey hiemit jedermänniglich, daß ... zwischen denen jetziger Zeit seyenden Brügger Kirchenjuraten ... an einem und dem ehrsamem Christian Friedrich Hartwig andern Theils wegen der an der Brügger Kirchen gehörigen sogenannten Capellen Stelle folgender ... Kauf beliebt und geschlossen worden. Nämlich es verkaufen, überlassen und cediren [19] ... [die Brügger Kirchenvorsteher] die an der Ost Seite des Kirch-Hofes, an dem großen Kirchenthor belegene, vorhin mit einer Capellen bebauet gewesen und jetzo ganz los und ledig seyenden Haus- und Wohnstelle, abgemessen zu dreissig Fuß Maaß lang [knapp 9 Meter] und 22 Fuß breit [ca. 6,5 Meter], an genannten Käufer Christian Friedrich Hartwig ... umb und vor die ... gebothenen Ein Hundert und dreissig Mark Lübisch ..." [20] Am 23. Mai 1729 wurde der Kaufvertrag durch den Landesherrn Herzog Karl Friedrich auf dem Kierler Schloß bestätigt.

Der Weihnachten 1687 geborene Christian Friedrich Hartwig stammte aus der Gegend um Halberstadt und hat 1720 die Brügger Küstertochter Magdalena Gertrud Lukas geheiratet [21]. Er wohnte bis zur Fertigstellung des "Kleinen Hauses" als Inste in Brügge. In den verschiedenen Quellen wird er mal als Feldscherer und mal als Chirurg und Barbier bezeichnet. Ein Feldscherer oder Feldscher war früher die unterste Stufe des Militärarztes. Über Laufbahn und Aufgaben des Chirurgen schreibt Jutta Kürtz: Er "nahm füber noch keine Operation vor. Das war Sache des Barbiers. Zwischen dem studierten Doktor, der die Kranken innerlich kurierte und dem Barbier, der das Amt des Chirurgen versah, war die ärztliche Wissenschaft geteilt. Der Chirurg hatte an den Universitäten noch nichts zu studieren, er ging in die Barbierstube zum Meister in die Lehre." [22]

Wie oben geschildert, ersteigerte Christian Friedrich Hartwig 1729 das Grundstück der ehemaligen Brügger Kapellenstelle und errichtete 1729/30 das noch heute dort stehende Wohnhaus. In der Amtsrechnung des Amtes Bordesholm von 1730 steht: "Hartwig Friederich hat sein Kirchen Hauß zu Brügge gebauet ..." [23] Am 2. Januar 1773 verstarb Christian Friedrich Hartwig im gesegneten Alter von 85 Jahren und 8 Tagen [24]. Bereits 1769 hatte er Haus und Grundstück an seinen Sohn Hans Heinrich Hartwig übertragen [25]. Damit wäre der Wechsel der ehemaligen Kapellen-Stelle von kirchlichem Besitz in privates Eigentum und der völlige Neubau des "Kleinen Hauses" eindeutig belegt.

Auf die Nutzung der Stelle vor dem Verkauf an Hartwig sowie auf den Gebrauch des wohl 1744 abgebrannten Gildehauses in Brügge als Witwenhäuser weist das folgende Zitat noch einmal eindringlich hin: "Für des Pastoren Wittbe [stand] das hiesige Gildehauß, für des Diaconi Wittbe aber die Capelle an der Kirchen" [26] zur Verfügung. Die wechselnde Nutzung der verschiedenen kirchlichen Gebäude in Brügge zeigt die folgende Tabelle.

	um 1700	um 1765	um 1870	um 1995
Am Markt 1:	Gildehaus u. Pastorenwitwenwohnhaus	unbebaut (wohl 1744 abgebrannt)	privates Wohnhaus	privates Wohnhaus
Am Markt 3:	Diakonswitwenwohnhaus	privates Wohnhaus	privates Wohnhaus	"Kleines Haus" im Kirchenbesitz
Dorfstr. 6:	Küsterwohnhaus	Küsterwohnhaus und Schule	Küsterwohnhaus und Schule	"Magister-Owmann-Haus" im Kirchenbesitz
Dorfstr. 8:	Kapellansbzw. Diakonswohnhaus	Pastorenwitwenwohnhaus	Pastorenwitwenwohnhaus	Pastorat
Oberdorf 15:	Pastorenhufe	Pastorenhufe	Pastorenhufe	Schule

Ziehen wir ein Fazit: Bei dem sogenannten "Kleinen Haus" am Brügger Markt handelt es sich um einen Wandständerbau zu Wohnzwecken mit verbretterten Giebeln. Es wurde in den Jahren 1729 und 1730 völlig neu gebaut. Das konnte archivalisch zweifelsfrei nachgewiesen werden. Dazu paßt die dendrochronologische Altersbestimmung verschiedener Hölzer mit dem Fälljahr 1728/29. Die Datierung einiger Eichenbalken auf die Zeit "um oder nach 1477" ist darauf zurückzuführen, daß diese Hölzer in Zweitverwendung eingebaut worden sein müssen. Woher sie jedoch stammen, läßt sich nicht mehr feststellen. Sie könnten von der alten "Capelle", aber auch von einem anderen Abbruchhaus stammen. Insgesamt gesehen weist das "Kleine Haus" einen eher kleinstädtischen Charakter auf und ist als zweitältestes Wohnhaus [27] im Amt Bordesholm einzigartig.

#### Anmerkungen

- [01] Es handelt sich übrigens nicht um das ehemalige Brügger Küsterhaus, sondern um das Wohnhaus des Chirurgen und Barbiers Christian Friedrich Hartwig von 1729/30.
- [02] LAS, Abt. 7, Nr. 3841, Holzausweisungsregister von 1630/31.
- [03] Schreiben vom 07.06.1995, S. 3.
- [04] LAS, Abt. 7, Nr. 3841, Holzausweisungsregister von 1648/49.
- [05] Der Splint sind die jüngsten Jahresringe (mit der Borke) eines Baumes.
- [06] Der "terminus post quem" ist der frühestmögliche Zeitpunkt.
- [07] KA Brügge, Nr. 255, Kirchenrechnung von 1630.
- [08] Die "Huer" oder "Hür, Huur" ist nach Otto Mensing das niederdeutsche Wort für Miete oder Pacht. Siehe Mensing II, Spalte 972 f. von Westphalen 1740, Spalte 432 f.
- [09] KA Brügge, Nr. 255, Kirchenrechnung von 1709.
- [10] KA Brügge, Nr. 255, Kirchenrechnung von 1710.
- [11] KA Brügge, Kirchenbuch, Sterberegister.
- [12] KA Brügge, Nr. 255, Kirchenrechnung von 1630.
- [13] KA Brügge, Nr. 256, Kirchenrechnung von 1722/23.
- [14] KA Brügge, Nr. 255, Kirchenrechnung von 1723.
- [15] KA Brügge, Nr. 256, Kirchenrechnung von 1727/28.
- [16] KA Brügge, Nr. 256, Kirchenrechnung von 1729/30.
- [17] KA Brügge, Nr. 68, S. 174.
- [18] "zedieren" (lat.) = (eine Forderung an einen Dritten) abtreten.
- [19] GeAB (SA), Nr. 47. Das Original befindet sich im KA Brügge, Nr. 199. Eine weitere Abschrift befindet sich im LAS, Abt. 106, Nr. 120, S. 457 ff.
- [20] KA Brügge, Kirchenbuch, Trauregister.
- [21] Kürtz 1980, S. 108.
- [22] LAS, Abt. 106 AR Bordesholm, Nr. 1730, S. 83.
- [23] KA Brügge, Kirchenbuch, Sterberegister.
- [24] LAS, Abt. 106, Nr. 160, S. 573.
- [25] KA Brügge, Nr. 315.
- [26] Das älteste datierte Wohnhaus des Amtes Bordesholm befindet sich in Bissee. Es trägt die Jahreszahl 1718.

## Quellen und Literatur

- GeAB (SA): Geschichtsverein für das ehemalige Amt Bordesholm (Schriftquellenarchiv), Nr. 47.
- Hildebrandt 1994: Hartmut Hildebrandt. Der große Brand von Brügge im Jahre 1744. In: Mitteilungen des Geschichtsvereins für das ehemalige Amt Bordesholm, Heft 2 (Mai 1994), S. 3 ff.
- KA Brügge: Kirchenarchiv Brügge; Nr. 68; Nr. 199; Nr. 255; Nr. 256; Nr. 315 und Kirchenbücher.
- Kürtz 1980: Jutta Kürtz. Von Stutenfrauen, Speckschneidern und Deichgrafen. Lübeck 1980.
- LAS: Landesarchiv Schleswig; Abt. 7, Nr. 3841; Abt. 106, Nr. 120 und 160 sowie Abt. 106 AR Bordesholm, Nr. 1730.
- Mensing II: Otto Mensing. Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch. Zweiter Band. Neudruck Neumünster 1973.
- Westphalen 1740: Ernst Joachim von Westphalen. Monumenta inedita rerum germanicarum praecipue cimbricarum et megalopoliensium. Zweiter Band. Leipzig 1740.